

Unterfränkische Mundartdichtungen

Es ist beabsichtigt, im Werkblatt des Frankenbundes ganz besonders die fränkische Mundart als eigensten Ausdruck unseres Wesens zu pflegen. Daher sollen in Sondernummern von Zeit zu Zeit die fränkischen Mundartdichter ausgiebig zu Wort kommen. Diesmal werden Dichter aus dem bayrischen Unterfranken zu unseren Lesern sprechen: Einige, die nicht mehr unter den Lebenden weilen, wie Alois Joseph Ruckert aus Würzburg und ganz besonders der hochbegabte, zu früh gestorbene Joseph Kram aus Dettelbach, sowie der im Aschaffenburg Land schon lang volkstümliche Trockenbrodt — und mehrere von den Lebenden, die sich uns für diesen Zweck zur Verfügung gestellt haben: Für die Schweinfurter Mundart Hans Gerber und Karl Schemmrich, für die Vorderrhön Karl Dotter, für Wiesentheid Nikolaus Fey, für Kitzingen Alfred Buchner und Wilhelm Widder, für Gnodstadt Ernst Luther, für Würzburg Elisabeth Döllein, Wilhelm Brönnner, H. K. Lang, Ernst Konrad Lux, endlich für den Speßart Johannes Foersch. Die Proben ihrer Dichtung werden zeigen, was ja längst bekannt ist, daß die sogenannte unterfränkische Mundart keine völlige Einheitlichkeit aufweist; auch hier zeigt sich die fränkische Mannigfaltigkeit aufs deutlichste. Am stärksten weicht die in der Hauptsache schon dem Rheinfränkischen angehörende Aschaffenburg Mundart ab. Aber auch sonst bieten die Proben ein Bild der Mannigfaltigkeit, nämlich im Hinblick auf den Stimmungsgehalt und die Art, wie sich die Dichter mit den Dingen der Welt auseinandersetzen. Alle Schattierungen des Komischen und des Humors sind vertreten; ein wehmütiger Hauch weht nicht selten herein, verhüllte Schwermut gibt zuweilen den Grundton. Allen fehlt das Laute, das Lärmende, vielen das Dramatische; die Lyrik überwiegt auch hier. Diese Menschen, diese Dichter haben — keine Galle; auch dies ein in Franken weitaus überwiegender Wesenszug. Mögen nun unsere Leser die gebotenen Gaben als Früchte der Heimat genießen!

P. S.

Hans Gerber

(Geboren am 5. 10. 1868 in Sattlershausen, bei Haffurt am Main, lebt in Rittschenhausen.)

Nach'n Kataster

Dr Kolbingersch-Kunert hat mit sein Franz 'n Mordskrach ghot. Wo die zwä Dickköp hat kenne nach wöll gah. Dar Alt hat absolut wöll ho, sei Franz soll die Wackersch-Petronella heier, hat sougor 'n Flurkataster aus'n Kommod gezougn, sein Junga mit die Nosn drauf gschtoassn un glogt: „Da guck nár har, wie dar Wackersch-Bernert un mier mit Falder un Wiesn überohl nahmenanner liegn, bei